

Ergebnisprotokoll der Sitzung der DINI-AG ‚e-framework‘ am 4. März 2009 an der Universität Bonn

Teilnehmer: Frau Besse (BTU Cottbus), Herr Blotevogel (Uni Duisburg-Essen), Herr Bockholt (Uni Bonn), Herr Brennecke (Uni Paderborn), Herr Bröcker (DFG Bonn), Herr Degkwitz (TU Cottbus - Vorsitz), Frau Frevert (Uni Bielefeld), Frau Grimm (Uni Erlangen), Herr Hüvelmeyer (TU Dortmund), Herr Klapper (Uni Bielefeld – stellv. Vorsitz), Frau Kreplin (Fern-Uni Hagen), Herr Lanz (Uni Erlangen), Herr Lix, Herr Mohren (Fern-Uni Hagen), Frau Oevel (Uni Paderborn), Herr Spiekermann (Uni Bielefeld), Herr Stenzel (FH Köln), Herr Toschläger (Myconsult Paderborn), Herr Vogl (Uni Münster).

Die Sitzungsteilnehmer danken Herrn Bockholt und dem HRZ-Team für die hervorragende Vorbereitung der Sitzung. Zugleich danken die Sitzungsteilnehmer Herrn Bröcker (DFG) für seine Teilnahme an der Sitzung sowie Frau Kreplin, Herrn Mohren, Herrn Spiekermann und Herrn Toschläger für ihre Bereitschaft, an der Sitzung teilzunehmen und entsprechende Beiträge zu präsentieren.

Die Diskussionsagenda orientiert sich an der zur Sitzung versandten Agenda:

- Präsentation Fernuniversität Hagen – Frau Kreplin, Herr Mohren
- Beispielprozesse ‚Campusmanagement‘ – Frau Oevel, Herr Toschläger
- Beispielprozesse ‚Finanzmanagement‘ – Herr Klapper, Herr Spiekermann

Dabei steht – anknüpfend an die AG-Sitzung in Kassel am 27.11.2008 - als Fragestellung im Mittelpunkt, ob, und wenn ja, mit welchem Detaillierungsgrad sich Geschäftsprozesse des Campusmanagements und des Finanzmanagements als Referenzprozesse an anderen Hochschulen nachnutzen lassen. Von daher wird die Diskussion im Folgenden resümiert; nähere Angaben zu den Inhalten der Präsentationen sind den mitversandten Folien zu entnehmen.

Vorab berichtet Herr Klapper von der Sitzung des ZKI-AK ‚Campusmanagement‘, der Mitte Februar an der Universität Erlangen stattfand, mit dem Ergebnis, dass die DINI-AG e-framework die Ergebnisse ihrer Arbeit gerne an den ZKI-AK ‚Campusmanagement‘ kommuniziert und die Kolleginnen und Kollegen dazu auf dem Laufenden hält. Erfreulich ist von daher, dass sich einige Kolleginnen und Kollegen des ZKI-AK zu der Sitzung in Bonn eingefunden haben.

1. Ergebniszusammenfassung:

Der umfassende, **hochschulweite Prozessansatz** der **Fernuniversität Hagen** ist in einer ersten Phase durch den Relaunch der historisch gewachsenen IT-Architektur mit der Forderung nach mehr Integration und einer verstärkten Ausrichtung auf webbasierte Dienste motiviert, was zu einer ausführlichen Dokumentation von Anforderungen (Kernprozesse) und Supportprozessen (IT-Unterstützung) in Form eines ‚Lastenheftes‘ als Grundlage für eine entsprechende Ausschreibung – zunächst für ein neues Campusmanagementsystem - geführt hat. Dabei wurde der hochschulinterne Diskussionsprozess zur Identifizierung von Kern- und Supportprozessen durch externe Berater auf der organisatorischen und technischen Ebene begleitet. Der gewählte Ansatz ist deshalb sehr beeindruckend, weil die verschiedenen Ebenen der Anwender, Entscheidungsträger, IT-Spezialisten, Nutzer etc. in den Abstimmungs- und Findungsprozess einbezogen wurden. Der nahe liegenden Annahme, dass mit einer Weitergabe oder Veröffentlichung des Kataloges der Kern- und Supportpro-

zesse andere Universitäten eine tragfähige Grundlage hätten, um die entsprechenden Prozesse zu übernehmen, wird von den Vertretern der Fern-Universität Hagen entgegengehalten, dass der vorausgegangene Diskussions- und Kommunikationsprozess keiner Hochschule erspart bleibe, wenn „alle auf diesem Weg mit in's Boot genommen“ werden wollen. Weiterhin habe sich eine Begleitung durch externe Berater als sehr erfolgreich herausgestellt. Schließlich sei das Vorhaben ohne die massive Unterstützung der Hochschulleitung nicht realisierbar. Was sich auf der Prozessebene als übertragbar erweisen kann, sind die Anforderungen an die Gestaltung der Geschäftsprozesse (Service-Blueprint). Für die hochschulinterne Diskussion ist dabei wesentlich, dass der Diskussionsprozess möglichst vom Ziel der Serviceverbesserung (Soll-Prozesse) ausgeht und nicht zu sehr in der Abarbeitung des Ist-Standes verharrt; hier muss eine geeignete Balance gefunden werden, in der die Abbildbarkeit der Sollprozesse in einer Standardsoftware kontinuierlich zu berücksichtigen ist.

Die Präsentation von Beispielprozessen des **Campusmanagements** im Zusammenhang mit der Einführung des Datenlotsenprodukts an der **Universität Paderborn** gibt die Komplexität einheitlicher Prozesse auf einem Praxislevel bereits innerhalb der Universität und der jeweils unterschiedlichen ‚Kulturen‘ der daran beteiligten Fachgebiete deutlich zu erkennen. In derselben Weise wie an der Fern-Universität Hagen wird auch an der Universität Paderborn die zwingende Notwendigkeit einer umfassenden Prozessdokumentation als Voraussetzung für deren erfolgreiche Implementierung gesehen, wobei sich das Vorhaben sowohl als Organisationsprojekt als auch als IT-Projekt darstellt. Wesentlich in diesem Zusammenhang ist, dass über die Prozessdokumentation hinaus auch eine klare Aufgabenverteilung bei den beteiligten Akteuren (Rollen) erfolgt. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass sich die Frage der Übertragbarkeit von Referenzprozessen wesentlich an Kriterien wie Größe der Hochschule, dezentrale oder zentrale Prüfungsverwaltung, Kultur bzw. Selbstverständnis der Hochschule, Studiengebühren etc. entscheidet. Insofern sei eine Klärung solcher Rahmenkriterien für die Übertragbarkeit von Prozessen unerlässlich, die auf der Anforderungs- und Rollenebene grundsätzlich möglich erscheint. Hinzu kommt, dass ein Abgleich mit detaillierten Prozess-Sichten sich sowohl für die Diskussion der Prozessfindung als auch zu Benchmarkingzwecken als sehr hilfreich erweisen kann.

Mit dem Unterschied, dass die Gestaltung von Prozessen des Finanzmanagements weniger als die des Campusmanagements durch Profil bzw. Selbstverständnis der Universität geprägt sind, zeigt die Präsentation der Beispielprozesse der **Universität Bielefeld** zum **Finanzmanagement**, dass sich die Kultur zur Abwicklung dieser Geschäftsabläufe hochschulintern zum Teil stark unterscheidet. Allerdings kann der dazu geführte Abstimmungs- und Kommunikationsprozess zu einer stärkeren Vereinheitlichung der Abläufe beitragen. Auch in diesem Zusammenhang sind im Hinblick auf Übertragbarkeit Rahmenbedingungen zu berücksichtigen wie kameralistische oder kaufmännische Buchführung, gesetzliche Vorgaben, Verfügbarkeit von Produktkatalogen und Rahmenverträgen, logistische Aspekte etc. Für die hochschulinterne Diskussion erweist sich die datenbankbasierte Dokumentation der Prozesse auf der Grundlage des ARIS-Tools als sehr hilfreich, weil auf diese Weise die zur Diskussion stehenden Abläufe transparent durchgespielt und modifiziert werden können. Sinnvoll erscheint im Hinblick auf Übertragbarkeit die Prozessübersicht (Ebene 2 der Präsentation) in Verbindung mit einem Rollenkonzept.

2. Weiteres Vorgehen

Nach eingehender Diskussion, in der auch darauf hingewiesen wird, dass sich aus der prozessgetriebenen Betrachtungsweise von Studium und Lehre eine wesentlich engere Verknüpfung von Systemen für das Campus Management (Administration von Lehrveranstaltungen einschl. der erforderlichen Ressourcen, Studierenden und Prüfungen) und jenen für den eigentlichen Lehrbetrieb (Gestaltung von Lehr-/Lernszenarien, Bereitstellung von Material, Interaktion mit und zwischen den Studierenden) ergibt, wird als weiteres Vorgehen für die Arbeit der DINI-AG festgehalten:

- Im Hinblick auf die Formulierung von Referenzprozessen, die sich für die Nachnutzung an Universitäten und Hochschulen als übertragbar erweisen, werden von der AG die Darstellung und Erarbeitung von Anforderungs- bzw. Prozessübersichten (Service-Blueprint) zu den Geschäftsbereichen Campusmanagement und Finanzmanagement in Verbindung mit entsprechenden Rollenkonzepten als sinnvoll erachtet. Begonnen werden sollte mit den auf der Sitzung dazu vorgestellten Prozessen.
- Um für Bearbeitung und Darstellung dieser Prozessübersichten eine transparente und veränderbare Darstellungsgrundlage zu haben empfiehlt sich aus Sicht der DINI-AG die Beschaffung einer ARIS-Lizenz für die AG, die im Hinblick auf die Ergebniskommunikation und -publikation die Möglichkeit einer WEB-Repräsentation enthalten sollte; die Frage der Finanzierung einer solchen Beschaffung ist mit dem DINI-Vorstand zu klären
- Herr Hüvelmeyer und Herr Klapper erklären sich bereit, dazu mit der Firma IDS Scheer zunächst bilateral in Kontakt zu treten, um die Möglichkeiten eines solchen Einsatzes des ARIS-Tools für die Zwecke der DINI-AG zu erörtern. In diesem Kontext soll IDS Scheer auf jeden Fall die Möglichkeit erhalten, das Tool auf der nächsten Sitzung der AG nochmals eingehend vorzustellen.
- Im Zuge einer möglichen Umsetzung der Beschreibung von Prozessübersichten und dazu gehörenden Rollenkonzepten empfiehlt sich zudem, mit den His-In-One-Pilothochschulen in Kontakt zutreten; denn für die Einführung von His-In-One werden von der HIS GmbH Referenzmodelle angekündigt, die an den His-In-One-Pilothochschulen entwickelt werden.
- Angesprochen wurde schließlich das Thema ‚Business-Intelligence-Systeme‘ als weiterer Bestandteil des 1. Arbeitsauftrages der DINI-AG. Da dieses Thema zweifellos in den Gesamtkontext der 1. Arbeitsauftrages gehört, doch zugleich auf den Ergebnissen der bisher verfolgten Arbeitsschritte aufsetzt, soll es aufgegriffen werden, sobald die o. g. Arbeiten weiter vorangeschritten sind.
- Die nächste AG-Sitzung sollte nach Möglichkeit noch vor der Sommerpause Ende Juni/Anfang Juli stattfinden. Nach entsprechender Rücksprache im Zuge der Protokollerstellung sind Herr Hüvelmeyer (TU Dortmund) und Frau Oevel (Uni Paderborn) dankenswerter Weise bereit, die Organisation der nächsten Sitzung entweder an der TU Dortmund oder an der Uni Paderborn zu übernehmen.

Mit nochmaligem Dank an Herrn Bröcker, Frau Kreplin, Herrn Mohren, Herrn Spiekermann und Herrn Toschläger, an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen für die rege Diskussion sowie an Herrn Bockholt und das HRZ-Team der Uni Bonn für die Organisation wird die Sitzung von Herrn Degkwitz beendet.

Cottbus, den 09.03.2009

Andreas Degkwitz